



LUXEMBURG

DEUTSCHLAND

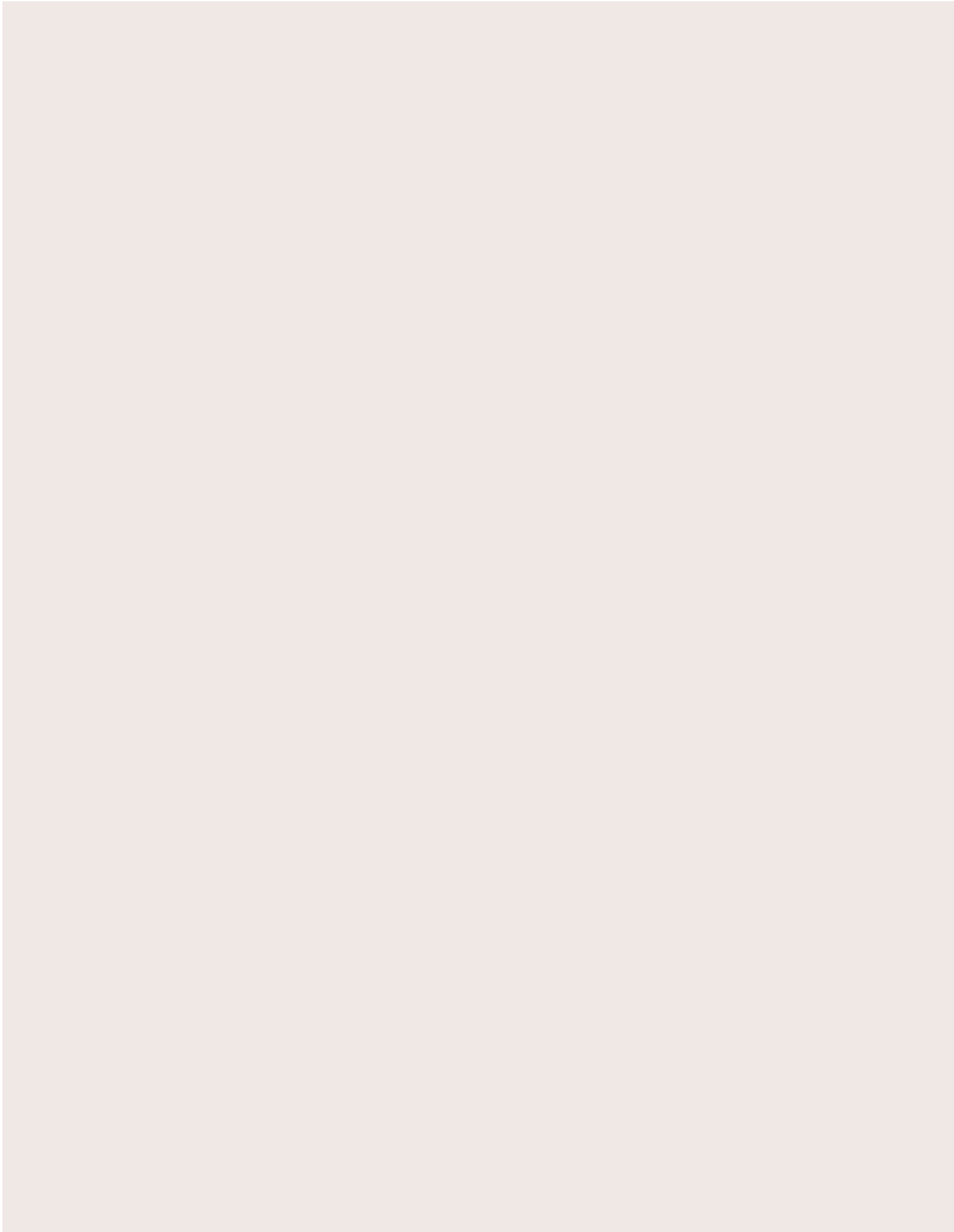
BERLIN
DÜSSELDORF
FRANKFURT
HAMBURG
HANNOVER
LEIPZIG
MÜNCHEN
NÜRNBERG
STUTTART

SCHWEIZ

SINGAPUR

LUXEMBURG

JAHRESABSCHLUSS- UND LAGEBERICHT 2014



INHALT

4	BERICHT DES AUFSICHTSRATES
6	LAGEBERICHT
10	JAHRESABSCHLUSS
13	ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESBERICHT
13	A. Allgemeines
14	B. Bewertungsgrundsätze
17	C. Einzelerläuterungen 2014
32	D. Risikobericht
38	BERICHT DES RÉVISEUR D'ENTREPRISES AGRÉÉ
40	GREMIEN

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat und das von ihm eingesetzte Präsidium haben im Geschäftsjahr 2014 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften beratend begleitet, überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM VORSTAND

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich und mündlich Bericht über die Lage und die Entwicklung der Gesellschaft und des Konzerns (laufendes Geschäft) erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die zukünftige Geschäftspolitik einschließlich der strategischen und organisatorischen Ausrichtung der DZ PRIVATBANK unterrichtet. Im Vordergrund der Berichterstattung standen die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft, die Unternehmensplanung und -strategie sowie die Finanzkennzahlen und das Risikomanagement.

Ein besonderer Schwerpunkt der Tätigkeit des Aufsichtsrates bestand in der Begleitung der fortgesetzten planmäßigen Veränderung des Geschäftsmodells sowie der Entwicklung der Marktgeschäftsfelder Private Banking, Kredit und Fondsdienstleistungen. Dabei wurden besonders der Fortschritt der Marktinitiative Private Banking in Deutschland unter der Leistungsmarke „VR-PrivateBanking“ und der Ausbau des subsidiären Marktantritts mit den Genossenschaftsbanken in Deutschland erörtert und vom Aufsichtsrat bestätigt. Auf Basis der bisher erfolgreichen subsidiären Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Partnerbanken wurden die vertrieblchen Aktivitäten intensiviert.

Der Aufsichtsrat erörterte mit dem Vorstand intensiv das herausfordernde Geschäftsumfeld, vor dessen Hintergrund sich die Ertragssituation nicht den Erwartungen entsprechend entwickelte. Die europäische Schuldenkrise, die geopolitischen Krisenherde, die weltweit nachlassende Wachstumsdynamik sowie die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank prägten auch 2014 die Entwicklung der Finanzmärkte und das Kundenverhalten maßgeblich. Ausgiebig beschäftigte sich der Aufsichtsrat zudem mit den Auswirkungen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus an den Kapitalmärkten und der regulatorischen Vorgaben an allen Standorten auf das Wachstum in den Geschäftsaktivitäten und die Ertragslage im Geschäftsjahr.

Die eingeleiteten Maßnahmen zur Optimierung der Konzernstruktur und -steuerung und ein Maßnahmenpaket zur Steigerung der Profitabilität tragen dieser Entwicklung Rechnung. Die damit verbundenen Ziele liegen in der Bündelung von Kräften und der Hebung von Synergien mit einem noch stärkeren Zusammenwachsen über vier Länder und zwölf Standorte hinweg. Besonders am Hauptstandort Luxemburg werden künftig wesentliche Produktionsbereiche zentralisiert. Die vertrieblchen Aktivitäten werden zielgerichtet und potenzialorientiert dezentral verstärkt. Mit dieser Entscheidung erwartet der Aufsichtsrat schon bald erste Effektivitäts- und Effizienzsteigerungen, die sich positiv auf die Ergebnissituation auswirken. Die damit verbundenen Investitionen in Infrastruktur und Ressourcen zielen weiterhin auf den Ausbau der Marktanteile der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Zielkundensegment deutscher vermögenger Privat- und Firmenkunden. Der Aufsichtsrat begrüßt und unterstützt die getroffenen Maßnahmen.

FESTSTELLUNG DES JAHRESABSCHLUSSES

Das Präsidium und der Aufsichtsrat haben den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 eingehend erörtert. Hierzu lag der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers Ernst & Young S.A. vor. Die Vertreter des Abschlussprüfers waren in der Sitzung des Präsidiums, in der der Jahresabschluss besprochen wurde, anwesend, berichteten zusammenfassend über die Prüfungsergebnisse und standen für zusätzliche Erläuterungen und Stellungnahmen zur Verfügung. Der Abschlussprüfer hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Aufsichtsrat hat gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2014 keine Einwendungen erhoben und sich dem Prüfungsergebnis des Jahresabschlussprüfers angeschlossen. Es ist vorgesehen, die Erhöhung der Reserven fortzuführen und eine Dividende von zwei Euro pro Aktie an die Aktionäre auszuschütten.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DZ PRIVATBANK S.A. für die im Jahr 2014 geleistete Arbeit.

Luxemburg, 20. Februar 2015

DZ PRIVATBANK S.A.
Lars Hille
Vorsitzender des Aufsichtsrates

LAGEBERICHT

ALLGEMEINE ENTWICKLUNG

Die DZ PRIVATBANK S. A. weist für das Geschäftsjahr 2014 ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 45,5 Mio. Euro aus. Das Ergebnis ist vor dem Hintergrund des weiterhin erschwerten wirtschaftlichen Umfelds einerseits und des fortlaufenden Umbaus des Geschäftsmodells der Bank andererseits als noch zufriedenstellend zu werten. Die Bilanzsumme ging durch einen weiteren planmäßigen Abbau der Risikoaktiva sowie marktbedingt um 0,8 Mrd. Euro zurück und betrug zum 31. Dezember 2014 13,0 Mrd. Euro.

AKTIVA

Von den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 2,6 Mrd. Euro (2013: 3,3 Mrd. Euro) entfallen 0,8 Mrd. Euro (2013: 0,7 Mrd. Euro) auf Währungskredite an Genossenschaftsbanken.

Die Forderungen an Kunden haben sich auf 5,7 Mrd. Euro (2013: 6,2 Mrd. Euro) vermindert. Sie entfallen in Höhe von 5,4 Mrd. Euro (2013: 5,8 Mrd. Euro) auf Kundenkredite unter dem Aval von Genossenschaftsbanken (LuxCredit Finanzierungen).

Die Anlagen in Wertpapieren erhöhten sich um 0,3 Mrd. Euro auf 4,0 Mrd. Euro. Davon entfallen 2,3 Mrd. Euro auf Kreditinstitute, besonders auf Pfandbriefe, sowie 1,5 Mrd. Euro auf öffentliche Emittenten. Von den festverzinslichen Wertpapieren sind 88,6 Prozent bei der Europäischen Zentralbank zur Refinanzierung zugelassen.

PASSIVA

Die verbrieften Verbindlichkeiten verminderten sich um 0,1 Mrd. Euro auf 3,3 Mrd. Euro. Auch gingen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zum Bilanzstichtag um 0,5 Mrd. Euro auf 3,1 Mrd. Euro zurück.

Die Kundeneinlagen verringerten sich um 0,3 Mrd. Euro auf 5,5 Mrd. Euro. Sie bestehen aus Einlagen juristischer Personen in Höhe von 3,8 Mrd. Euro und Einlagen natürlicher Personen in Höhe von 1,7 Mrd. Euro. Zusammen mit den verbrieften Verbindlichkeiten stellen diese Einlagen 68 Prozent der gesamten Refinanzierungsmittel dar.

Die Attraktivität des genossenschaftlichen Private Banking wurde auch 2014 durch die Verbuchung von 2,9 Mrd. Euro an Bruttoneugeldern über alle Standorte hinweg bestätigt. Dieser Wachstumserfolg basiert mehrheitlich auf der engen subsidiären Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. In der Folge konnten die verwalteten Vermögenswerte der DZ PRIVATBANK auf 14,2 Mrd. Euro (2013: 13,5 Mrd. Euro) gesteigert und die regulatorisch bedingten Abflüsse an den Auslandsstandorten überkompensiert werden.

Nach den Bemessungsregeln der Luxemburger Solvabilitätsvorschriften standen der Bank Eigenmittel in Höhe von 743 Mio. Euro zur Verfügung. In Relation zu den übernommenen Risiken errechnet sich daraus für die DZ PRIVATBANK S. A. zum Bilanzstichtag ein Solvabilitätskoeffizient von 23,8 Prozent, der deutlich über dem gesetzlich vorgegebenen Mindeststandard von acht Prozent liegt. Durch die Zuführung zur Sammelwertberichtigung in Höhe von 11,5 Mio. Euro wurde das Kernkapital um 8,1 Mio. Euro weiter gestärkt. Im laufenden Geschäftsjahr hat die Bank die Politik zur Optimierung und Steuerung von Risikopositionen konsequent fortgesetzt.

Die DZ PRIVATBANK S. A. gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) an. Im laufenden Geschäftsjahr führte die Bank 3,0 Mio. Euro (2013: 4,0 Mio. Euro) der Rückstellung für das Luxemburger Einlagensicherungssystem (AGDL) zu. Somit beträgt die Gesamtrückstellung für AGDL 7,0 Mio. Euro. Damit hat die Bank die Mindestvorgaben der Luxemburger Aufsichtsbehörde CSSF erfüllt, die die Bildung einer Rückstellung in Höhe von einem Prozent der durch die AGDL gesicherten Einlagen verlangt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Das Zinsergebnis ist in Folge abgesenkter Zinsniveaus, reduzierter Risikomargen und durch die geringere Verfügbarkeit von Marktopportunitäten um 14,4 Prozent auf 81,5 Mio. Euro (2013: 95,2 Mio. Euro) gesunken. Ein zusätzlicher Belastungseffekt resultiert aus dem Auslaufen höherverzinslicher Wertpapiere.

Bei den Provisionen resultiert der Rückgang um 4,6 Prozent auf 129,0 Mio. Euro (2013: 135,3 Mio. Euro) maßgeblich trotz gestiegenen Geschäftsvolumens aus dem strukturellen Wandel des Private-Banking-Geschäftes verbunden mit anhaltendem Margendruck. Die Provisionen aus Fondsdienstleistungen konnten im Zuge des weiteren Ausbaus der Geschäftsaktivitäten gesteigert werden. An Genossenschaftsbanken wurden 76 Mio. Euro Provisionen und Bonifikationen gezahlt.

Der Ertrag aus Finanzgeschäften von 17,0 Mio. Euro (2013: 17,9 Mio. Euro) resultiert mit 10,5 Mio. Euro überwiegend aus Abgängen von Wertpapieren der Liquiditätsreserve sowie aus dem Devisenbrokerage.

Aufgrund der weiteren Investitionen in den Ausbau der Marktgeschäftsstrukturen und zur Erfüllung zunehmender aufsichtsrechtlicher Anforderungen verzeichneten die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (ohne Abschreibungen auf Sachanlagen) einen Anstieg auf rund 147,0 Mio. Euro (2013: 143,2 Mio. Euro). Der Sachaufwand stieg um 3,9 Mio. Euro auf 54,5 Mio. Euro (2013: 50,6 Mio. Euro). Der Personalaufwand konnte mit 92,5 Mio. Euro (2013: 92,7 Mio. Euro) konstant gehalten werden.

Im Geschäftsjahr 2013 wurde die Abschreibungsdauer auf erworbene Kundenstämme von zehn auf fünf Jahre verkürzt und die anteilige Abschreibung der Vorjahre nachgeholt. Dies führte im Berichtsjahr zu einem Rückgang der Abschreibungen um 21,6 Prozent auf 16,2 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr.

GENEHMIGUNG DES JAHRESABSCHLUSSES UND GEWINNVERWENDUNG

Der Vorstand schlägt der ordentlichen Generalversammlung vor, den Jahresabschluss zu genehmigen und wie im Vorjahr eine Dividende von zwei Euro

pro Aktie an die Aktionäre aus dem Jahresgewinn (45,5 Mio. Euro) auszuschütten.

MITARBEITER

Am Bilanzstichtag beschäftigte die Bank 850 Mitarbeiter, dies entspricht einer Mitarbeiterkapazität von 778 (Vollzeitstellen).

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Ein wesentliches Merkmal der Banksteuerung ist ein wirkungsvolles Risikomanagementsystem als Voraussetzung für die Quantifizierung und Steuerung von Marktpreis- und Adressausfallrisiken sowie zur Wahrnehmung von Geschäftschancen. Dies ist besonders vor dem Hintergrund übergreifender Geschäftsabläufe, anspruchsvoller Produkte und vielschichtiger Risikofaktoren zu betrachten.

Die im Rahmen des Risikomanagementsystems angewandten Methoden und Verfahren sowie die Prozessschritte zur Identifikation, Quantifizierung, Analyse, Steuerung und zum Controlling der Risiken werden regelmäßig aktualisiert und optimiert. Die Bank verfügt dazu über ein integriertes Risikosteuerungs- und -kontrollsystem. Sämtliche Risikolimits sowie die Risikotragfähigkeit der Bank werden in festgelegten Abständen überprüft und gegebenenfalls der Risikostrategie angepasst.

Das Risikocontrolling stellt in seiner unabhängigen Funktion sicher, dass sich alle gemessenen Risiken innerhalb der vom Aufsichtsrat genehmigten Limite bewegen. Es findet eine tägliche Ermittlung und Aggregation aller Risiken auf Gesamtbankebene sowie auf Konzernebene statt. Alle relevanten Gremien und Bereiche werden zeitnah über die Risikosituation der Bank informiert.

Neben den bilanziellen Aktiva und Passiva setzt die Bank zur Risikosteuerung auch derivative Finanzinstrumente ein. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Devisen- und Zinstermingeschäfte. Über die Aktiv-Passiv-Steuerung hinaus werden diese Instrumente in sehr geringem Umfang auch zu Handelszwecken eingesetzt.

Alle genannten Instrumente werden bei der Steuerung und Überwachung von Marktpreis-, Adressausfall- und Liquiditätsrisiken vollumfänglich berücksichtigt.

Die Bank hat im vergangenen Jahr stets die aufsichtsrechtlichen Vorschriften über die Eigenkapitalunterlegung, die Liquidität und die Kreditbegrenzungen eingehalten. Sie hat alle notwendigen Vorbereitungen für die Einhaltung der aus Basel III/CRD4 resultierenden Vorgaben getroffen.

AUSBLICK

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag, die sich auf das Geschäftsjahr 2014 beziehen, haben sich nicht ereignet.

Vor dem Hintergrund ganz unterschiedlicher Wachstumserwartungen in den wesentlichen Wirtschaftsregionen blickt die DZ PRIVATBANK mit verhaltenem Optimismus in das neue Geschäftsjahr. Unter der Überschrift „Chancen und Risiken“ liefern die Konjunkturindikatoren keine einheitlichen Signale. So löst der niedrige Ölpreis an den Finanzmärkten gemischte Gefühle aus. Einerseits beinhaltet der Preiseinbruch erhebliche Konjunktur- und Stabilitätsrisiken für die Ölförderländer, andererseits würde ein nachhaltig niedriger Rohölpreis das Wirtschaftswachstum in den Abnehmerländern positiv beeinflussen. Aufgrund des preisdämpfenden Einflusses niedriger Rohölpreise und einer zu erwartenden Intensivierung der Deflationsdebatte blickt die Europäische Zentralbank eher mit Sorge auf die Ölpreisentwicklung. Das globale Wirtschaftswachstum sollte sich 2015 etwas beschleunigen, aber die Wachstumsdynamik in den traditionellen Wirtschaftsregionen dürfte nur in den USA spürbar ausfallen. In Japan und im Euroraum zeichnet sich eine verhaltene wirtschaftliche Erholung ab. Im Euroraum werden Wachstumsimpulse weiter bei den ehemaligen Krisenländern erwartet, die nun die Früchte der Restrukturierungsmaßnahmen ernten.

Die Stimmung unter den Investoren ist angesichts der geopolitisch angespannten Lage und der Sorge vor einer erneut aufflammenden Eurokrise gedämpft. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Anleger infolge mangelnder Ertrag versprechender Geld- und Zinsanlagen ihre Risikoscheu weiter ablegen und weitere Engagements in Ak-

tionen eingehen werden. Ohne nennenswerten Abbau der hohen Liquiditätsbestände in die risikohaltigeren Anlageformen sind nur geringe Wachstumsimpulse für die Provisionserträge zu erwarten.

Die Aufhebung des Mindestkurses und die Einführung von Negativzinsen durch die Schweizer Nationalbank sorgten für Überraschung an den Devisenmärkten, deren Auswirkungen für die Kapitalmärkte noch nicht absehbar sind. Die Schweizer Wirtschaft steht dadurch vor neuen Herausforderungen, denen sich auch unsere Tochterunternehmen in Zürich stellen werden.

Daneben beeinflussen regulatorische Aufwendungen die Geschäftsaktivitäten im laufenden Jahr. Die 2014 bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Optimierung der Konzernstruktur und -steuerung und ein Maßnahmenpaket zur Steigerung der Profitabilität tragen dieser Entwicklung Rechnung.

Im Geschäftsfeld Private Banking setzt die DZ PRIVATBANK weiterhin konsequent auf ihre subsidiäre Wachstumsstrategie. Dabei steht die Verbreiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken in Deutschland im Mittelpunkt der Aktivitäten. Der Ausbau der gemeinsamen Kundenbasis und der Geschäftsvolumina im Zielkundensegment vermögender Privatkunden, Unternehmer und institutioneller Vermögensträger wie Stiftungen und Family Offices soll dazu beitragen, die Margenentwicklung im aktuellen Zinsumfeld zu kompensieren. In einer Zufriedenheitsbefragung der DZ PRIVATBANK in Bezug auf das Private Banking haben rund 70 Prozent der Genossenschaftsbanken angegeben, dass das Geschäftsfeld bereits heute eine große bzw. sehr große Bedeutung hat. 83 Prozent gehen davon aus, dass diese Bedeutung weiter steigt. Zusammen mit der Aussage von 73 Prozent der befragten Banken, die schon heute sehr oder außerordentlich zufrieden mit der Zusammenarbeit mit der DZ PRIVATBANK sind, ergeben sich sehr gute Voraussetzungen, gemeinsam die Marktanteile im genossenschaftlichen Private Banking weiter zu steigern. Hierzu wird die DZ PRIVATBANK die standortübergreifenden Vertriebs- und Abwicklungsprozesse zur weiteren Erhöhung von Prozesseffizienz und -integration fortlaufend optimieren.

Die DZ PRIVATBANK hat – so bestätigten dies für 2015 verschiedene unabhängige Prüfinstanzen – ihre Kompetenzen „Lokal. National. International.“ nachhaltig erhöht. Damit gehört sie zu den qualitativ führenden Privatbanken/Vermögensverwaltern im deutschsprachigen Raum.

Der Schwerpunkt des Kreditgeschäftes liegt 2015 weiterhin in der Währungsfinanzierung LuxCredit – allerdings dürfte die Nachfrage nach klassischen Währungsdarlehen in Schweizer Franken durch die jüngsten Entwicklungen am Devisenmarkt zurückgehen. Damit rücken der Euro und andere Währungen in den Vordergrund der Vertriebsaktivitäten. Mit dem weitreichenden Angebot an internationalen Währungen wie etwa dem US-Dollar als wichtigste Exportwährung, dem russischen Rubel, japanischen Yen oder chinesischen Yuan können Firmenkunden der Genossenschaftsbanken mit LuxCredit bei Auslandsinvestitionen oder Exportfinanzierungen Beträge ab 50.000 Euro einfach, flexibel und kostengünstig gegen Wechselkursrisiken absichern.

Die Kunden der Genossenschaftsbanken nutzen besonders die Flexibilität der kurzfristigen und variablen Produktvarianten. Bei Devisentermingeschäften führen diverse Meldepflichten im Rahmen der European Market Infrastructure Regulation, kurz EMIR, zu hohem Beratungs- und Dokumentationsaufwand. LuxCredit Finanzierungen sind mit einem geringen administrativen Aufwand eine kostengünstige und flexible Alternative dazu.

Der Marktbereich Fondsdienstleistungen strebt 2015 weiteres profitables Wachstum auf Basis der starken Wettbewerbsposition der DZ PRIVATBANK an. Diese wurde in den vergangenen Jahren mit umfassenden Fondsdienstleistungen und der im Markt anerkannten Fachexpertise bei den Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie bei Banken und unabhängigen Vermögensverwaltern ständig ausgebaut. Die intensive Zusammenarbeit mit der Union Investment beispielsweise findet ihren Niederschlag in der umfassenden Wahrnehmung der Depotbankfunktion und greift auch bei der Begleitung ihrer Wachstumsstrategie im Ausland.

Im Drittfondsgebiet plant die DZ PRIVATBANK gemeinsam mit ihren IPConcept Tochtergesellschaften

in Luxemburg und der Schweiz, die Marktführerschaft in ihren deutschsprachigen Kernmärkten weiter auszubauen. Durch die ständige Optimierung ihrer Prozesse, moderne und leistungsfähige IT-Infrastruktur und die Kompetenz ihrer Mitarbeiter werden maßgeschneiderte Leistungspakete entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Fondsverwaltung geboten, die den anspruchsvollen Fondsinvestoren erhebliche Mehrwerte verschaffen. Auch 2015 liegt die zentrale Herausforderung in der Adaption neuer regulatorischer Rahmenbedingungen. Im Fokus steht dabei die Reform der europäischen Publikumsfondsrichtlinie (UCITS V), die bis März 2016 umgesetzt sein muss. Daneben ist die Neufassung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID II) bedeutsam, die auf eine Erhöhung der Markttransparenz und des Anlegerschutzes sowie auf die Harmonisierung der Aufsicht über Finanzdienstleistungsunternehmen in der EU abzielt.

Der Dank des Vorstands gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und den gemeinsam erreichten Unternehmenserfolg im Jahr 2014 sowie den Genossenschaftsbanken und den privaten wie institutionellen Kunden für ihr Vertrauen.

Luxemburg, 20. Februar 2015

Der Vorstand

Dr. Stefan Schwab

Dr. Bernhard Früh

Ralf Bringmann

Richard Manger

Dr. Frank Müller

JAHRESABSCHLUSS

Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVA

	Euro	31.12.2014 Euro	31.12.2013 TEuro
Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postscheckämtern		45.153.791	25.748
Forderungen an Kreditinstitute		2.558.643.350	3.313.053
a) Täglich fällig	1.569.688.414		1.110.336
b) Andere Forderungen	988.954.936		2.202.717
Forderungen an Kunden		5.722.642.859	6.200.364
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		4.036.011.722	3.689.947
a) Öffentlicher Emittenten	1.457.757.284		925.397
b) Anderer Emittenten	2.578.254.438		2.764.550
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		3.716.246	7.985
Anteile an verbundenen Unternehmen		238.451.970	238.670
Immaterielle Anlagewerte		19.516.724	25.854
Sachanlagen		51.359.045	51.263
Sonstige Vermögensgegenstände		105.726.956	102.898
Rechnungsabgrenzungsposten		168.655.130	109.875
Summe der Aktiva		12.949.877.793	13.765.657

PASSIVA

	Euro	31.12.2014 Euro	31.12.2013 TEuro
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		3.051.767.742	3.559.278
a) Täglich fällig	212.604.810		233.616
b) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.839.162.932		3.325.662
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		5.540.703.236	5.781.564
Andere Verbindlichkeiten	5.540.703.236		5.781.564
a) Täglich fällig	4.578.327.456		4.464.506
b) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	962.375.780		1.317.058
Verbriefte Verbindlichkeiten		3.307.710.751	3.353.262
a) Begebene Schuldverschreibungen	1.323.352.730		1.138.979
b) Andere	1.984.358.021		2.214.283
Sonstige Verbindlichkeiten		41.791.515	51.692
Rechnungsabgrenzungsposten		114.058.020	137.756
Rückstellungen		94.133.728	82.392
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2.226.518		2.484
b) Steuerrückstellungen	38.240.169		28.837
c) Andere Rückstellungen	53.667.041		51.071
Nachrangige Verbindlichkeiten		15.000.000	15.000
Fonds für allgemeine Bankrisiken		111.000.000	111.000
Gezeichnetes Kapital		116.554.819	116.555
Ausgabeagio		426.973.274	426.973
Rücklagen		84.655.482	84.655
a) Gesetzliche Rücklage	11.655.482		11.655
b) Andere Rücklagen	73.000.000		73.000
Ergebnisvortrag		0	485
Ergebnis des Geschäftsjahres		45.529.226	45.045
Summe der Passiva		12.949.877.793	13.765.657

BILANZVERMERKE

Eventualverbindlichkeiten		38.007.805	37.025
davon: Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	38.007.805		37.025
Kreditrisiken		35.149.676	25.005
Treuhandgeschäfte		867.390	867

Gewinn- und Verlustrechnung 2014

	Euro	2014 Euro	2013 TEuro
Zinserträge und ähnliche Erträge		297.841.196	325.259
davon: aus festverzinslichen Wertpapieren	97.250.178		101.618
Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen		-219.057.646	-233.302
Erträge aus Wertpapieren		2.721.690	3.291
a) Erträge aus Aktien, Anteilen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	31.708		54
b) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	2.689.982		3.237
Provisionserträge		161.562.819	165.889
Provisionsaufwendungen		-32.560.900	-30.620
Ergebnis aus Finanzgeschäften		16.991.301	17.905
Sonstige betriebliche Erträge		10.521.875	10.532
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-146.964.108	-143.249
a) Personalaufwand	-92.454.270		-92.674
davon:			
– Löhne und Gehälter	-75.090.553		-74.285
– soziale Aufwendungen	-15.402.797		-16.206
davon: Aufwendungen für die Altersversorgung	-6.423.801		-7.273
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-54.509.838		-50.576
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		-16.185.478	-20.653
Sonstige betriebliche Aufwendungen		-9.002.722	-15.392
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen sowie Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken		-11.500.000	-1.096
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die Finanzanlagen darstellen, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		-218.000	-853
Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die Finanzanlagen darstellen, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		309.715	0
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		0	-16.536
Steuern auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		-8.844.902	-16.071
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nach Steuern		45.614.840	45.103
Sonstige Steuern, soweit nicht unter obigen Posten enthalten		-85.614	-58
Ergebnis des Geschäftsjahres		45.529.226	45.045

ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESBERICHT

A. Allgemeines

Die DZ PRIVATBANK S. A. (Bank) wurde am 28. Dezember 1977 in Luxemburg in der Rechtsform einer Société Anonyme gegründet. Die Dauer der Gesellschaft ist unbegrenzt.

Sitz der DZ PRIVATBANK S. A. ist:

4, rue Thomas Edison, L-1445 Luxembourg-Strassen im Großherzogtum Luxemburg.

Der Gegenstand der Gesellschaft ist satzungsgemäß die Durchführung von Bank- und Finanzgeschäften aller Art für eigene und Rechnung Dritter im Großherzogtum Luxemburg und im Ausland sowie aller Operationen, die damit direkt oder indirekt zusammenhängen.

Die Bank unterhält zum 31. Dezember 2014 sieben Niederlassungen in Deutschland. Die Zweigniederlassungen koordinieren die subsidiäre Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken im Geschäftsfeld Private Banking.

Das Kapital der Bank wird zum 31. Dezember 2014 zu 70,0 Prozent von der DZ BANK AG, Frankfurt am Main, und zu 19,0 Prozent von der WGZ BANK AG, Düsseldorf, gehalten. 11,0 Prozent sind im Besitz von 371 Instituten des genossenschaftlichen Sektors in Deutschland.

Die Bank ist nach Artikel 81 des Gesetzes vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und den Konzernabschluss von Kreditinstituten Luxemburger Rechts von der Verpflichtung befreit, einen Konzernabschluss und einen Konzernlagebericht aufzustellen. Der Jahresabschluss der DZ PRIVATBANK S. A. wird in den Konzernabschluss der DZ BANK AG einbezogen. Der Konzernabschluss der DZ BANK AG wird beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt.

Die Bank hat im laufenden Geschäftsjahr die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung von der horizontalen Form nach Artikel 42 in die vertikale Form nach Artikel 41 geändert.

Das Geschäftsjahr stimmt mit dem Kalenderjahr überein. Die Bilanzwährung lautet auf Euro.

Die DZ BANK AG hat für die DZ PRIVATBANK S. A. eine Patronatserklärung abgegeben mit dem Inhalt, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge zu tragen, dass diese, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Die DZ PRIVATBANK S. A. ist seit November 2011 Mitglied der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR). Außerdem ist die DZ PRIVATBANK S. A. Mitglied des Verbandes zur Einlagensicherung, Luxemburg (abgekürzt: AGDL).

B. Bewertungsgrundsätze

Der Jahresabschluss wird, basierend auf den gesetzlichen Regelungen in Luxemburg, besonders nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und Konzernabschluss von Kreditinstituten luxemburgischen Rechts, in seiner aktuellen Fassung erstellt. Bilanzpolitik und Bewertungsmethoden sind konzernbestimmt. Die Bank wendet folgende Rechnungslegungsgrundsätze und -methoden an:

A) WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Aktiva und Passiva in Fremdwährung werden in der jeweiligen Währung erfasst und zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtages in die Bilanzwährung umgerechnet. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung werden täglich mit den jeweiligen Tagesmittelkursen in der Bilanzwährung gebucht.

Noch nicht abgewickelte Devisentermingeschäfte werden am Bilanzstichtag zum Terminkurs für die Restlaufzeit bewertet.

Soweit Kassaposten durch Termingeschäfte gesichert sind, werden die Bewertungsergebnisse durch Einstellung in die Rechnungsabgrenzungsposten neutralisiert. Die Differenzbeträge zwischen Kassa- und Terminkurs (Swappremien) werden zeitanteilig ergebniswirksam erfasst.

Währungsverluste aus nicht gedeckten Termingeschäften werden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Währungsgewinne bleiben jedoch außer Ansatz.

B) DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Derivative Finanzinstrumente (Swaps, Optionen, Futures u. a.) werden entsprechend dem Realisations- und Imparitätsprinzip grundsätzlich einzeln zum Marktpreis bewertet. Allerdings werden innerhalb eines Portfolios anfallende Bewertungsgewinne mit Bewertungsverlusten in derselben Währung verrechnet. Darüber hinaus bestehen derivative Positionen zu Absicherungszwecken.

C) SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, soweit die Nutzung dieser Wirtschaftsgüter zeitlich begrenzt ist. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung direkt im Aufwand erfasst.

Bei den Sachanlagen und immateriellen Anlagewerten werden ohne Rücksicht darauf, ob ihre Nutzung zeitlich begrenzt ist, Wertberichtigungen vorgenommen, um sie mit dem niedrigeren Wert anzusetzen, der ihnen am Bilanzstichtag beizulegen ist, wenn es sich um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung handelt. Die Wertberichtigungen werden aufgelöst, wenn die Gründe ihrer Bildung nicht mehr bestehen.

Die planmäßigen Abschreibungssätze sind wie folgt:

» Gebäude	2 Prozent
» Installationen	10 Prozent
» Betriebs- und Geschäftsausstattung	
Hauptsitz Luxemburg	25 Prozent
Niederlassungen Deutschland	7–33 Prozent
» Immaterielle Vermögenswerte	
Kundenstämme	20 Prozent
Software und Lizenzen	25 Prozent

D) FINANZANLAGEVERMÖGEN

Als Finanzanlagen gelten Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dem Geschäftsbetrieb dauernd zu dienen, und die durch ausdrücklichen Beschluss des Vorstands in das Finanzanlagevermögen eingestellt werden.

Das Finanzanlagevermögen der Bank wird zu Anschaffungskosten bewertet. Die Anschaffungskosten werden nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung werden Wertberichtigungen gebildet.

Agien werden zeitanteilig abgegrenzt. Disagien werden bei Fälligkeit bzw. bei Veräußerung erfolgswirksam erfasst. Bei bestimmten Wertpapieren, die mit einem Asset-Swap verbunden sind, werden die Disagien zeitanteilig abgegrenzt.

E) WERTPAPIERE DES UMLAUFVERMÖGENS

Die Wertpapiere des Handelsbestandes und des Liquiditätsanlagebestandes stellen Umlaufvermögen dar. Im Gegensatz zu den Finanzanlagen sind diese Bestände nicht dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb der Bank dauernd zu dienen.

Der Handelsbestand umfasst die zur Weiterveräußerung bestimmten Wertpapiere. Für die einzelnen Bestände hat die Bank eine maximale Verweildauer von zwölf Monaten festgesetzt.

Zum Bestand der Liquiditätsanlage rechnet die Bank alle Titel, die zum Ziele der mittleren und langfristigen Anlagestrategie, zur Liquiditätssicherung und unter Ertragssteigerungsgesichtspunkten gekauft werden, sowie die Wertpapiere, die weder dem Handels- noch dem Anlagebestand zugeordnet wurden.

Wertpapiere des Umlaufvermögens werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, wobei für Wertpapiere mit einem aktiven Markt grundsätzlich Börsenkurse herangezogen wurden. Sofern ein aktiver Markt nicht vorhanden war, wurden die Fair Values auf Basis von Discounted-Cashflow-Modellen ermittelt.

F) FORDERUNGEN

Forderungen werden mit ihren Anschaffungswerten bilanziert. Politik der Bank ist es, entsprechend den Umständen Einzelwertberichtigungen zu bilden, um Verlustrisiken und Ausfallrisiken abzudecken.

G) WERTBERICHTIGUNGEN UND RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen werden in Höhe des Betrages, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlich ist, gebildet.

H) VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten sind zu ihrem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Disagien und Agien werden zeitanteilig erfolgswirksam erfasst.

C. Einzelerläuterungen 2014

A) BILANZ

(Die Bilanzangaben beziehen sich jeweils auf den 31. Dezember jedes Jahres.)

AUFGLIEDERUNG DER FORDERUNGEN NACH RESTLAUFZEITEN

Die Aufteilung der Forderungen (mit Ausnahme der täglich fälligen) stellt sich nach Restlaufzeiten wie folgt dar:

in Mio. Euro	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Andere Forderungen an Kreditinstitute	522	1.566	130	174	269	359	67	103	988	2.202
Forderungen an Kunden	4.650	4.990	404	440	395	468	35	41	5.484	5.939

Täglich fällige Forderungen an Kunden bestehen in Höhe von 238 Mio. Euro (2013: 261 Mio. Euro).

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Innerhalb des nächsten Jahres werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 348 Mio. Euro (2013: 584 Mio. Euro) fällig.

Die Bank hat unter Anwendung des Beibehaltungswahlrechts Wertberichtigungen in Höhe von 21,6 Mio. Euro (2013: 22,5 Mio. Euro) aufrechterhalten.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von 2.345 Mio. Euro (2013: 1.842 Mio. Euro) dem Umlaufvermögen zuzurechnen. 1.691 Mio. Euro (2013: 1.848 Mio. Euro) sind Bestandteil des Anlagevermögens. Sie enthalten zur Refinanzierung zugelassene Schuldtitel in Höhe von 3.716 Mio. Euro (2013: 3.387 Mio. Euro).

BÖRSENNOTIERTE UND NICHT BÖRSENNOTIERTE WERTPAPIERE

in Mio. Euro	Börsennotiert		Nicht börsennotiert		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.953	3.617	83	73	4.036	3.690
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0	4	8	4	8
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	239	239	239	239
Summe	3.953	3.617	326	320	4.279	3.937

Am Bilanzstichtag sind Wertpapiere in Höhe von 55 Mio. Euro (2013: 44 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt.

ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Die Bank hält Anteile an verbundenen Kreditinstituten in Höhe von 235 Mio. Euro (2013: 236 Mio. Euro) und an verbundenen Finanzinstituten in Höhe von 3 Mio. Euro (2013: 3 Mio. Euro).

Anteile an verbundenen Unternehmen mit mindestens 20 Prozent des Kapitals dieser Unternehmen hält die Bank an:

in TEuro	Sitz	Beteiligung in Prozent	Buchwert	Eigenkapital	Letztes Jahresergebnis
			2014	2013	2013
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG	Zürich	100	215.100	169.827	2.165
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd.	Singapur	100	9.002	9.173	-933
Europäische Genossenschaftsbank S. A.	Luxemburg	100	11.350	12.435	38
IPConcept (Luxemburg) S. A.	Luxemburg	100	3.000	3.580	2.652

SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Zusammensetzung nach den wichtigsten Posten:

in Mio. Euro	31.12.2014	31.12.2013
Gezahlte Optionsprämien	70	66
Andere Forderungen	24	27
Steuerforderungen	11	11

Die gezahlten Prämien betreffen im Wesentlichen eine Option, die zur Kurssicherung eines emittierten Indexzertifikates mit verbundenen Unternehmen abgeschlossen wurde. Die anderen Forderungen umfassen hauptsächlich Provisionsansprüche.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten mit 168,7 Mio. Euro betrifft im Wesentlichen abgegrenzte Zinsen in Höhe von 76,9 Mio. Euro und Devisenausgleichsposten mit 72,6 Mio. Euro sowie Swapabgrenzungen mit 7,7 Mio. Euro.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 114,1 Mio. Euro betrifft im Wesentlichen mit 66,5 Mio. Euro abgegrenzte Zinsen sowie Upfront Payments/Disagien mit 47,5 Mio. Euro.

FINANZANLAGEVERMÖGEN

Die Entwicklung der Finanzanlagen im Jahresverlauf kann folgendermaßen wiedergegeben werden:

in Mio. Euro	Anteile an verbundenen Unternehmen		Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		Finanzanlagevermögen gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Bruttowert am 1. Januar	244	243	1.848	1.790	2.092	2.033
Zugänge	0	1	96	228	96	229
Abgänge	0	0	252	170	252	170
Devisenkursanpassungen	0	0	1	0	1	0
Bruttowert am 31. Dezember	244	244	1.693	1.848	1.937	2.092
Kumulierte Zuführung Wertberichtigung	5	5	1	0	6	5
Sammelwertberichtigung	0	0	1	0	1	0
Kumulierte Auflösung Wertberichtigung	0	0	0	0	0	0
Nettowert am 31. Dezember	239	239	1.691	1.848	1.930	2.087

SACHANLAGEN

Die Entwicklung der Sachanlagen im Jahresverlauf kann folgendermaßen wiedergegeben werden:

in Mio. Euro	Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsausstattung		Sachanlagen gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Bruttowert am 1. Januar	83	82	49	46	132	128
Zugänge	0	1	3	3	3	4
Abgänge	0	0	0	0	0	0
Umbuchungen	0	0	0	0	0	0
Bruttowert am 31. Dezember	83	83	52	49	135	132
Kumulierte Zuführung zu Wertberichtigungen	40	40	44	41	84	81
Nettowert am 31. Dezember	43	43	8	8	51	51

Auf den von der Bank betrieblich selbst genutzten Teil an Grundstücken und Gebäuden entfallen 39 Mio. Euro.

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Die Entwicklung der immateriellen Anlagewerte im Jahresverlauf kann folgendermaßen wiedergegeben werden:

in Mio. Euro	Entgeltlich erworbene Kundenstämme		Software/Lizenzen		Immaterielle Anlagewerte gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Bruttowert am 1. Januar	37	33	36	34	73	67
Zugänge	0	4	5	2	5	6
Abgänge	0	0	0	0	0	0
Umbuchungen	0	0	0	0	0	0
Bruttowert am 31. Dezember	37	37	41	36	78	73
Kumulierte Zuführung zu Wertberichtigungen	26	19	32	28	58	47
Nettowert am 31. Dezember	11	18	9	8	20	26

Der Bruttowert der Kundenstämme zum 1. Januar 2014 betrifft Privatkundenportfolios, die 2011, 2012 und 2013 erworben wurden.

Die Zahlung für den Erwerb der Kundenbeziehungen wird auf fünf Jahre abgeschrieben. In Folge der Verkürzung der Abschreibungsdauer auf erworbene Kundenstämme von zehn auf fünf Jahre und der Nachholung der anteiligen Abschreibung im Vorjahr, gingen die Abschreibungen zurück.

Zum Bilanzstichtag entfällt ein Nettobuchwert von 3,0 Mio. Euro auf Software und von 6,0 Mio. Euro auf Lizenzen.

FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN SOWIE NACHRANGIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

in Mio. Euro	Verbundene Unternehmen	
	2014	2013
Forderungen	486	1.864
Forderungen an Kreditinstitute	359	1.769
Forderungen an Kunden	12	3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	41	21
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4	4
Sonstige Vermögensgegenstände	70	67
Verbindlichkeiten	1.624	1.352
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.535	1.227
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	89	125

Zum Bilanzstichtag befanden sich zwei nachrangige Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 0,2 Mio. Euro im Bestand.

AKTIVA UND PASSIVA IN FREMDWÄHRUNG

Der Gegenwert der in Fremdwährung bestehenden Bilanzpositionen beträgt:

in Mio. Euro	2014	2013
Aktiva	6.707	6.838
Passiva	5.407	4.990

Den offenen Währungspositionen in der Bilanz stehen entsprechende außerbilanzielle Währungsgeschäfte gegenüber.

PENSIONSGESCHÄFTE

Am Bilanzstichtag bestehen echte Pensionsgeschäfte in Wertpapieren über insgesamt 511 Mio. Euro (2013: 1.025 Mio. Euro).

KUMULIERTE ABGRENZUNG DER AGIEN UND DISAGIEN

Die seit dem Anschaffungstag kumulierten Abgrenzungen der Agien bzw. Disagien bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens belaufen sich auf 15,2 Mio. Euro bzw. -5,7 Mio. Euro (2013: 11,7 Mio. Euro bzw. -6,5 Mio. Euro).

AUFGLIEDERUNG DER VERBINDLICHKEITEN NACH RESTLAUFZEITEN

Die Aufteilung der Verbindlichkeiten (mit Ausnahme der täglich fälligen) stellt sich nach Restlaufzeiten wie folgt dar:

in Mio. Euro	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.333	2.338	221	705	285	283	0	0	2.839	3.326
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	771	1.059	155	189	37	69	0	0	963	1.317
Begebene Anleihen	0	0	150	63	1.173	1.076	0	0	1.323	1.139
Andere verbriefte Verbindlichkeiten	1.612	1.594	302	290	70	65	0	0	1.984	1.949

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten betreffen u. a. das ECP-Programm. Das Volumen ging im Berichtsjahr marktbedingt zurück. Täglich fällige verbriefte Verbindlichkeiten bestehen nicht.

SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Zusammensetzung nach den wichtigsten Posten:

in Mio. Euro	31.12.2014	31.12.2013
Bevorrechtigte Verbindlichkeiten	14	19
Einlösungsverbindlichkeiten	16	17
Sonstige Verbindlichkeiten	12	15

Die Einlösungsverbindlichkeiten betreffen im Wesentlichen fällige Fondskupons. Die sonstigen Verbindlichkeiten entfallen u. a. auf offene Provisionszahlungen (2,1 Mio. Euro), zu begleichende Verwaltungsaufwendungen (2,4 Mio. Euro) sowie Verbindlichkeiten gegenüber Pensionsfonds (4,5 Mio. Euro).

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Die Bank weist zum Bilanzstichtag nachrangige Fremdmittel in Höhe von 15 Mio. Euro aus. Im Geschäftsjahr entstanden hierfür Zinsaufwendungen in Höhe von 915 TEuro. Die nachrangige Inhaberschuldverschreibung ist dem Ergänzungskapital zuzurechnen.

in TEuro	Betrag	Zinssatz in Prozent	Fälligkeit
Inhaberschuldverschreibung	15.000	6,1	05.07.2019

FONDS FÜR ALLGEMEINE BANKKRIKEN

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken ist mit 111 Mio. Euro dotiert.

GEZEICHNETES KAPITAL

Das gezeichnete Kapital beträgt 116,6 Mio. Euro. Das Kapital ist in 18.281.925 Namensstammaktien und in 4.482.688 Namensvorzugsaktien (jeweils ohne Nennwert) eingeteilt, die voll eingezahlt sind.

RÜCKLAGEN

Die gesetzliche Rücklage beläuft sich auf 11,7 Mio. Euro. Gemäß Artikel 72 des Gesetzes vom 10. August 1915 sind der Rücklage vorab fünf Prozent des Jahresgewinnes zuzuweisen, bis sie zehn Prozent des gezeichneten Kapitals erreicht hat. Die gesetzliche Rücklage darf nicht ausgeschüttet werden.

Freie Rücklagen sind in Höhe von 73 Mio. Euro zum Zwecke der Anrechnung der Vermögenssteuer gebunden.

EINLAGENSICHERUNGSSYSTEM

Die Bank ist Mitglied des Verbandes zur Einlagensicherung, Luxemburg (abgekürzt: AGDL). Geschäftszweck des AGDL ist die Einrichtung eines Systems zur gegenseitigen Sicherung der Einlagen und der von der Bank für Dritte verwahrten Wertpapiere von natürlichen Personen sowie von kleinen Kapitalgesellschaften mit Sitz in einem EU-Staat, die keine Finanzinstitute oder Versicherungen sind. Die Einlagen sind bis zu einem Betrag von 100.000 Euro, die Depotwerte bis zu einem Betrag von 20.000 Euro gesichert. Bei Eintritt eines Sicherungsfalles ist für jedes Mitglied des AGDL die jährliche Zahlungsverpflichtung auf fünf Prozent der Eigenmittel begrenzt.

Die DZ PRIVATBANK S. A. ist Mitglied der beim Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) bestehenden Sicherungseinrichtung mit einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Zur Deckung von Bürgschafts- oder Garantieverpflichtungen, die der BVR zulasten des Garantieverbundes übernimmt, hat die DZ PRIVATBANK S. A. gemäß dem Statut der Sicherungseinrichtung eine Garantieverpflichtung in Höhe von 1,4 Mio. Euro übernommen.

B) AUSSERBILANZIELLE POSTEN

(Die Angaben beziehen sich jeweils auf den 31. Dezember jedes Jahres.)

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Es bestehen folgende Eventualverbindlichkeiten:

in Mio. Euro	2014	2013
Garantien und andere Kreditsubstitute	38	37

Es bestanden zum 31. Dezember 2014 Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 10,0 Mio. Euro gegenüber verbundenen Unternehmen (2013: 9,0 Mio. Euro).

KREDITRISIKEN

Es bestehen folgende Kreditrisiken:

in Mio. Euro	2014	2013
Feste Kreditzusagen	35	25
davon: Terminkäufe von Vermögenswerten	1	2

Gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden zum Bilanzstichtag keine festen Kreditzusagen (2013: 0,0 Mio. Euro).

LAUFENDE TERMINGESCHÄFTE (NACH RESTLAUFZEITEN)

Devisenkursgebundene Geschäfte (Nominale)	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
in Mio. Euro										
Devisentermingeschäfte auf organisierten Märkten (Futures/Optionen)	876	232	0	0	0	0	0	0	876	232
Optionen auf nicht organisierten Märkten	197	1	0	0	0	0	0	0	197	1
Devisentermingeschäfte OTC (Swaps/Outrights)	15.152	14.236	3.924	1.600	245	187	0	0	19.321	16.023
Zins- und Währungsswaps	0	0	390	844	1.298	1.280	154	103	1.843	2.227
Nicht valutierte Kassageschäfte	175	1.038	0	0	0	0	0	0	175	1.038

Hierin enthalten sind Geschäfte mit verbundenen Unternehmen in Höhe von 3.903 Mio. Euro (2013: 2.720 Mio. Euro).

Zinssatzgebundene Geschäfte (Nominale)	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
in Mio. Euro										
Interest-Rate-Swaps	210	148	321	260	2.753	2.311	1.326	1.339	4.610	4.058
Zins-Futures	3.986	8.214	501	3.913	4.311	1.705	0	0	8.798	13.832
Optionen auf organisierten Märkten	1.814	0	0	3.786	0	0	0	0	1.814	3.786
Optionen auf nicht organisierten Märkten	0	0	0	0	25	0	0	0	25	0
Zinsbegrenzungsvereinbarungen (Caps)	5	8	0	1	100	100	0	0	105	109

Die zinssatzgebundenen Geschäfte, die nicht in direkter Hedge-Beziehung stehen, enthalten offene Positionen in Höhe von 431 Mio. Euro (2013: 60 Mio. Euro). 409 Mio. Euro (2013: 237 Mio. Euro) betreffen Geschäfte mit verbundenen Unternehmen.

Geschäfte, die an andere Marktkurse gebunden sind (Nominale)	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
in Mio. Euro										
Futures auf nicht festverzinsliche Wertpapiere	4	7	2	13	2	2	0	0	8	22
Optionen auf nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.129	1.821	402	2.251	118	144	0	0	1.649	4.216

DIENSTLEISTUNGEN FÜR VERWALTUNG UND VERTRETUNG

Die Bank erbringt gegenüber Dritten folgende Dienstleistungen für Verwaltung und Vertretung:

- » Vermögensberatung oder -verwaltung
- » Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
- » Vermietung von Schließfächern
- » Treuhändertätigkeit
- » Zahlstellenfunktion
- » Depotbankfunktion
- » Dienstleistungen für Kreditgenossenschaften
- » Geschäftsbesorgung

C) GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Sonstige betriebliche Aufwendungen:

in TEuro		
	2014	2013
Betriebliche Aufwendungen		
Zuführung Rückstellung Personalbereich	4.600	0
Zuführung Rückstellung Einlagensicherungssystem AGDL	3.000	4.000
Periodenfremde Aufwendungen	952	954
Sonstige Aufwendungen	451	440
Zuführung Rückstellung Fonds	0	5.268
Zuführung Rückstellung Privatkundenbereich	0	4.731
Summe	9.003	15.393

Sonstige betriebliche Erträge:

in TEuro		
	2014	2013
Betriebliche Erträge		
Auflösung von Rückstellungen	4.379	6.177
Mieterträge	2.576	1.362
Erstattung Versicherung Lohnfortzahlung	1.465	0
Periodenfremde Erträge	1.378	1.740
Sonstige Erträge	724	1.163
Erträge aus Steuererstattungen Vorjahre	0	90
Summe	10.522	10.532

D) PERSONAL UND ORGANE

DURCHSCHNITTLICHER PERSONALBESTAND

Im Geschäftsjahr beschäftigte die Bank im Durchschnitt:

Gruppe	2014	2013
Vorstände, Generalbevollmächtigte, Directeurs und Directeurs-Adjoints	41	39
Leitende Angestellte	65	63
Angestellte	757	747
Summe	863	849

BEZÜGE, PENSIONSVERPFLICHTUNGEN UND KREDITE AN ORGANE DER BANK

Gruppe	Vorstände, Generalbevollmächtigte, Directeurs und Directeurs-Adjoints		Aufsichtsrat ohne Mitglieder des Vorstandes	
	2014	2013	2014	2013
in TEuro				
Bezüge	8.467	7.380	279	274
Aufwendungen für die Altersvorsorge	1.272	1.144	0	0
Kredite, Garantien	819	590	600	600

Die Kredite und Garantien betreffen kurzfristige Kredite sowie Lombardkredite und Mietgarantien.

E) SONSTIGES

AUFTEILUNG DER ERTRÄGE NACH GEOGRAFISCHEN MÄRKTEN

in Mio. Euro	Luxemburg		Deutschland		Übriges Europa		Sonstige Länder		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Zinsen und ähnliche Erträge	10	12	223	248	47	51	18	14	298	325
Provisionserträge	103	100	51	59	3	4	5	3	162	166
Sonstige betriebliche Erträge	10	9	1	2	0	0	0	0	11	11
Summe	123	121	275	309	50	55	23	17	471	502

HONORARE AN DEN ABSCHLUSSPRÜFER

Die für das Geschäftsjahr 2014 im Aufwand erfassten Honorare für den Abschlussprüfer Ernst & Young setzen sich im Einzelnen aus Gebühren für die Abschlussprüfung in Höhe von 444 TEuro und sonstigen Prüfungsleistungen in Höhe von 124 TEuro zusammen (alle Beträge ohne Mehrwertsteuer).

SONSTIGE HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Für ihre Tochtergesellschaft DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. hat die Bank eine unbestimmte und unwiderrufliche Garantie zugunsten der Monetary Authority of Singapore zur Erfüllung jeglicher vertraglicher Verpflichtungen und zur Gewährleistung einer angemessenen Liquidität unterzeichnet.

Die Bank hat im Geschäftsjahr 2009 das System der betrieblichen Altersversorgung von einer Innenfinanzierung auf den neu gegründeten GENO-Pensionsfonds Assep umgestellt. Zum 31. Dezember 2014 beträgt das Planvermögen des Fonds betreffend die Mitarbeiter der Bank 58,7 Mio. Euro. Die Bank hat sich verpflichtet, jederzeit die Zahlungsfähigkeit und Finanzierung sowie die Bedeckung der Gesamtheit der versicherungsmathematischen Rückstellungen durch Zuführung zusätzlicher Mittel sicherzustellen. Die in der Bilanz der Bank ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen betreffen die Übernahme einer Rückstellung der Niederlassung Düsseldorf in Höhe von 1,2 Mio. Euro sowie von der Bank übernommene Pauschalsteuern in Höhe von 0,9 Mio. Euro.

Aus Mietverpflichtungen, entsprechend den Restlaufzeiten der Mietverträge, resultieren zukünftige Aufwendungen in Höhe von 40,4 Mio. Euro.

ORGANSCHAFT

Seit dem 1. Januar 2007 besteht eine ertragsteuerliche Organschaft zwischen der Bank als Organträger sowie der Europäischen Genossenschaftsbank S. A. und der IPConcept (Luxemburg) S. A. als Organgesellschaften.

F) ANALYSE DER PRIMÄRFINANZINSTRUMENTE

Die folgende Tabelle gliedert die primären Finanzinstrumente der Bank nach Anlage- und Handelsbestand sowie nach Bilanzpositionen und Restlaufzeiten per 31. Dezember 2014.

Instrumentenklassen (finanzielle Aktivposten)	Primärfinanzinstrumente des Anlagebestandes (Gliederung nach Restlaufzeit)					Handels- bestand	Summe
	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Ohne Endfälligkeit		
Buchwert in Mio. Euro							
Kasse, Guthaben Zentralnotenbank und Postscheckämter	45,2	–	–	–	–	–	45,2
Forderungen an Kreditinstitute	2.092,1	130,6	268,9	67,0	–	–	2.558,6
Forderungen an Nichtbanken	4.888,5	403,8	395,3	35,1	–	–	5.722,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	61,5	287,2	2.310,9	1.341,2	–	35,2	4.036,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	–	–	–	3,7	–	3,7
Summe Finanzaktiva							12.366,2
Andere Aktiva							583,7
Summe Aktiva							12.949,9

Instrumentenklassen (finanzielle Passivposten)	Primärfinanzinstrumente des Anlagebestandes (Gliederung nach Restlaufzeit)					Handels- bestand	Summe
	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Ohne Endfälligkeit		
Buchwert in Mio. Euro							
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	2.545,8	221,1	284,9	–	–	–	3.051,8
Verbindlichkeiten Nichtbanken	5.349,3	154,8	36,5	–	–	–	5.540,6
Verbriefte Verbindlichkeiten							
– Obligationen	–	150,0	1.173,4	–	–	–	1.323,4
– Andere	1.612,3	301,8	70,2	–	–	–	1.984,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	–	–	15,0	–	–	–	15,0
Sonstige Verbindlichkeiten	41,8	–	–	–	–	–	41,8
Summe Finanzpassiva							11.957,0
Andere Passiva							992,9
Summe Passiva							12.949,9

Erläuterung: Bei den angegebenen Werten handelt es sich um Nettozahlen, d. h., Wertberichtigungen wurden bereits abgezogen.

G) ANALYSE DER DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTE

Einen Überblick über die derivativen Finanzinstrumente der Bank geben die folgenden Tabellen. Die Geschäfte werden dabei nach Sicherungs- und Tradinggesichtspunkten sowie nach den diversen Grundgeschäften (Underlying) und Restlaufzeiten zum 31. Dezember 2014 unterteilt. Die Einstufung in Aktiv- oder Passivgeschäft bei den derivativen Instrumenten erfolgt in Abhängigkeit davon, ob das Geschäft einen positiven oder negativen Marktwert aufweist. Ein positiver Marktwert entspricht den Aufwendungen, die die Bank für einen Neuabschluss eines Ersatzgeschäftes tragen müsste, falls der Kontrahent ausfallen würde. Optionen werden nach ihrer Optionsfälligkeit klassifiziert.

DERIVATIVE INSTRUMENTE IN SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Nominale in Mio. Euro	Nominale	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
		Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva
Instrumentenklassen											
Zinsen – OTC											
Swaps	4.595,5	121,6	88,2	31,6	289,8	328,1	2.425,2	24,7	1.286,3	506,0	4.089,5
Swaptions	25,0	–	–	–	–	–	25,0	–	–	–	25,0
Caps/Floors	160,6	2,1	–	–	0,4	53,7	103,8	–	0,6	55,8	104,8
Zinsen – börsengehandelt											
Futures	20,2	–	–	–	–	8,2	6,2	–	5,8	8,2	12,0
Devisen/Edelmetalle – OTC											
Forwards	15.017,4	5.801,2	5.785,5	1.689,9	1.630,6	55,1	55,1	–	–	7.546,2	7.471,2
Swaps (FX/CCS)	6.046,8	2.662,0	824,7	766,6	201,2	377,0	1.060,9	–	154,4	3.805,6	2.241,2
Summe										11.921,8	13.943,7

DERIVATIVE INSTRUMENTE DES HANDELSBESTANDES (MARKTWERT IN MIO. EURO)

Nominale in Mio. Euro	Nominale	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
		Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva
Instrumentenklassen											
Zinsen – OTC											
Swaps	15,0	–	–	–	–	–	–	–	15,0	–	15,0
Zinsen – börsengehandelt											
Futures	7,3	–	–	–	–	–	–	–	7,3	–	7,3
Summe										–	22,3

Die Übersicht enthält sämtliche derivativen Geschäfte des Handelsbuches. Die Einklassifizierung in Aktiv oder Passivgeschäft erfolgte in Abhängigkeit von einem positiven oder negativen Marktwert. Optionen werden nach ihrer Optionsfälligkeit klassifiziert.

DERIVATIVE INSTRUMENTE NACH MARKTWERT

Instrument in Mio. Euro	Marktwert bereinigt	Abgegrenzte Zinsen	Marktwert Gesamt
Bond-Futures	–0,2	–	–0,2
Zins-Futures	–	–	–
Caps/Floors	–	–	–
Devisen-Forwards	1,2	–	1,2
Swaps – Devisen	71,2	–	71,2
Swaps – Zins	–255,6	–53,8	–309,4
Swaps – Cross-Currency	8,7	0,5	9,2
Swaptions	–	–	–
Summe	–174,4	–53,3	–228,0

H) ANALYSE DES KREDITRISIKOS AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über das Kreditrisiko, das aus derivativen Instrumenten resultiert. Neben dem aktuellen Marktwert erstreckt sich das Kreditrisiko auch auf die potenziellen Marktwerte, die aus zukünftigen Marktpreisbewegungen heraus entstehen können.

KREDITRISIKO FÜR DERIVATIVE INSTRUMENTE

(unter Anwendung der Marktrisikomethode)

Art des Derivates	Nominale (1)	Aktueller Marktwert (2)	Potenzielle künftige Marktwert- änderung (3)	Rück- stellungen (4)	Globaler Marktwert (5) = (2) + (3) – (4)	Sicher- heiten (6)	Netto- risikoenga- gement (7) = (5) – (6)
in Mio. Euro							
Zinsswaps	4.201,9	7,4	31,7	–	39,1	–	39,1
Bonds-Futures	21,3	0,1	0,2	–	0,3	–	0,3
Zins-Futures	6,2	0,0	0,0	–	0,0	–	0,0
Devisenswaps/CCS/Forwards	17.235,8	361,7	238,1	–	599,8	–	599,8
Caps/Floors/Swaptions	180,3	0,0	0,9	–	0,9	–	0,9
Gesamt							640,1

Bei dem hier ermittelten Kreditrisiko werden konzerninterne Geschäfte nicht berücksichtigt.

D. Risikobericht

A) ÜBERWACHUNG DER RISIKEN

Ein wirksames Risikomanagement ist Voraussetzung für die langfristige Entwicklung und die strategische Sicherung des Geschäftserfolges der DZ PRIVATBANK S. A. Zur Steuerung und Überwachung der sich aus dem Bankgeschäft ergebenden Risiken setzt die Bank Überwachungssysteme ein, die fortlaufend weiterentwickelt werden. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden die Risikocontrolling-Tools und -Auswertungen nochmals erweitert. Die Risikoüberwachung erstreckt sich dabei durchgehend auf den DZ PRIVATBANK Konzern, bestehend aus der DZ PRIVATBANK S. A., der DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, der DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., der Europäischen Genossenschaftsbank S. A., der IPConcept (Luxemburg) S. A. und der IPConcept (Schweiz) AG.

Das Risikomanagement der Bank beinhaltet alle Maßnahmen, die zur Umsetzung der festgelegten Risikostrategien von den verantwortlichen Bereichen ergriffen werden. Dazu zählen hauptsächlich Entscheidungen zur bewusst eingegangenen Risikoübernahme oder zur Risikominderung. Die Abteilung Risikocontrolling ist besonders für die Transparenz der eingegangenen Risiken in allen Risikokategorien zuständig. Dazu wird Mitgliedern des Vorstands und diversen Bereichen täglich ein kommentierter Risikobericht mit folgenden Schwerpunkten zur Verfügung gestellt:

- » Marktpreisrisiko auf Value-at-Risk-Basis (VaR), (Konzernebene und diverse Unterportfolios)
- » Credit-VaR (Konzernebene und diverse Unterportfolios)
- » tägliche Performanceberechnung der Portfolios
- » operationelles Risiko und Geschäftsrisiko
- » Übersicht über die Liquiditätsslage

Des Weiteren werden dem Aufsichtsrat, dem Vorstand und bestimmten Bereichen diverse Risikoberichte monatlich oder quartalsweise zur Verfügung gestellt. Dazu zählen u. a. Stress-testdarstellungen sowie Sensitivitätsmatrizen.

B) GRUNDZÜGE DER INTEGRIERTEN RISIKO- UND KAPITALSTEUERUNG

Zur Orientierung an aufsichtsrechtskonformen Best-Practice-Steuerungsansätzen in Finanzinstituten wurde die Einführung einer ökonomischen integrierten Risiko- und Kapitalsteuerung (IRKS) verabschiedet. Hierdurch wird das Fundament eines ganzheitlichen, strategischen Planungsprozesses gelegt, in dem auch die Risikostrategie Berücksichtigung findet.

Zielsetzung der IRKS ist, Transparenz zu schaffen über:

- » die grundsätzliche Risikostruktur
- » die Angemessenheit des Verhältnisses aus identifiziertem Risiko und verfügbaren Mitteln zur Deckung von unerwarteten Verlusten (Risikotragfähigkeit)
- » die risikoadjustierte Profitabilität (RAP)

Im Mittelpunkt der IRKS steht die Zusammenführung folgender vier Elemente in einem konzeptionellen Rahmen:

- » Risikomessung: Eine adäquate Bestimmung der Risikoposition ist Kernelement der IRKS. Dies erfordert eine Abgrenzung der Risikoarten, in denen alle materiellen Risiken erfasst werden, und Mindestanforderungen bezüglich der Quantifizierung dieser Risiken.
- » Risikotragfähigkeit: Die Risikotragfähigkeitsanalyse stellt die Verlustobergrenze (VOG) und die durch die DZ Bank AG zentral gemessenen Risiken der um den Pufferkapitalbedarf reduzierten Risikodeckungsmasse gegenüber.
- » risikoadjustierte Profitabilität: Die Kennziffern Economic Value Added (EVA) und Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) stellen Transparenz über die Wertschöpfung der Bank unter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken her.
- » Risiko- und Kapitalsteuerung: Die Operationalisierung der IRKS erfolgt durch eine konsistente Einbettung in die Planungsprozesse, ein standardisiertes Monitoring der Steuerungsgrößen sowie einen regelmäßigen Reportingprozess mit klaren Verantwortlichkeiten und Eskalationsstufen.

RISIKOMESSUNG

Als Maß für finanzielle Risiken werden der Value at Risk (VaR) sowie Ergebnisveränderungen unter Stresstests verwendet. Der VaR bezeichnet den Verlust, der mit einer festgelegten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines bestimmten Zeithorizontes nicht überschritten wird. Stresstests bezeichnen die Analyse der Ergebnisveränderungen unter geeignet definierten Krisenszenarien. Das Resultat der Value-at-Risk-Messung sowie von geeigneten Stresstests wird als Risikokapitalbedarf bezeichnet. Die Risikomessung für sämtliche Risikoarten erfolgt auf Einzelinstitutsebene sowie auf Teilkonzernebene.

C) DEFINITION DER RISIKOARTEN

RISIKOSTEUERUNG IN DER IRKS

In der IRKS werden materielle Risiken in sechs Risikoarten erfasst:

- » Marktpreisrisiko
- » Kreditrisiko
- » operationelles Risiko
- » Geschäftsrisiko
- » Beteiligungsrisiko
- » Liquiditätsrisiko

MARKTPREISRISIKO

Die Bank geht zur Wahrnehmung von Geschäftschancen Marktpreisrisiken ein. Unter Marktpreisrisiko versteht man die potenziellen Verluste, die durch Veränderungen von Zinssätzen, Spreads, Ratings (Migrationsrisiko), Wechselkursen, Aktienpreisen sowie Volatilitäten entstehen können. Spread- und Migrationsrisiken werden zentral von der DZ BANK sowohl für die Gruppe wie auch die einzelnen Steuerungseinheiten gemessen und limitiert. Alle übrigen Marktpreisrisiken werden durch ein lokales Limit begrenzt und dabei innerhalb der DZ PRIVATBANK auf der Grundlage eines Value-at-Risk-Ansatzes gemessen und überwacht.

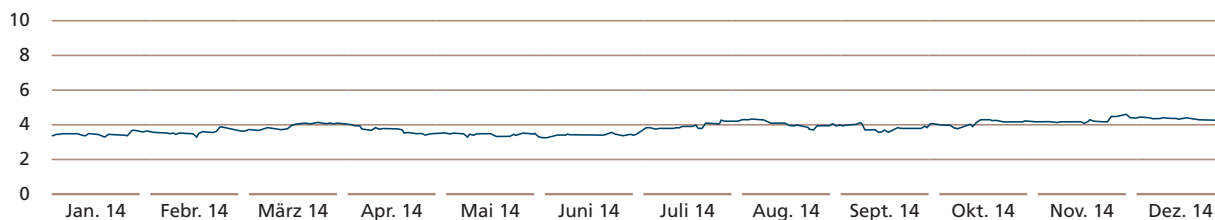
Die Methode auf der Grundlage einer historischen Simulation basiert auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent bei einer unterstellten Haltedauer von einem Handelstag über einen Beobachtungszeitraum von 300 Tagen. Die Limitierung erfolgte auf Basis einer Skalierung auf ein Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr.

Um die Zuverlässigkeit des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen, wird täglich ein Backtesting durchgeführt. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Basis-Point-Value-Verfahren sowie Stresstestverfahren, bei denen diverse Marktbewegungen simuliert werden, ergänzen die Marktpreisrisikouberwachung.

MARKTPREISRISIKOENTWICKLUNG DZ PRIVATBANK S. A.

99 Prozent Konfidenzniveau, zehn Tage Haltedauer.

in Mio. Euro, Entwicklung vom 01.01.2014 bis 31.12.2014



KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko unerwarteter Verluste durch Ausfall von Kontrahenten. Der Risikokapitalbedarf für das Kreditrisiko wird mittels eines Portfoliomodells (Creditmetrics) quantifiziert. Hierbei wird eine Verlustverteilung auf Basis von Simulationsrechnungen ermittelt, mit denen der unerwartete Verlust und damit der Risikokapitalbedarf abgeschätzt werden kann.

– KONZENTRATION VON KREDITRISIKEN

Der Kreditbereich der DZ PRIVATBANK S. A. ist konzernweit zuständig für das Verbundkreditgeschäft in Fremdwährungen. Es umfasst die direkte Refinanzierung der genossenschaftlichen Banken sowie das avalierte Kreditgeschäft ihrer Kunden. Weitere Geschäftstätigkeiten stellen das Lombardkreditgeschäft, Geldhandelsaktivitäten und das Wertpapiergeschäft dar.

Die CSSF hat der DZ PRIVATBANK S. A. mit Schreiben vom 20. Juli 1994 im Hinblick auf die Begrenzung der Großrisiken gemäß Teil XVI, Punkt 24 des CSSF-Rundschreibens 06/273, in seiner geänderten Fassung, die Zustimmung erteilt, die Risiken gegenüber Gesellschaften der DZ BANK Gruppe insgesamt mit null zu gewichten.

OPERATIONELLES RISIKO

In Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die Bank unter operationellem Risiko die Gefahr eines unerwarteten Verlustes, der durch menschliches Verhalten, Prozess- oder Projektmanagementschwächen, technologisches Versagen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen wird. Das Rechtsrisiko ist in die Definition einbezogen, strategische und Reputationsrisiken sind nicht enthalten. Operationelle Risiken sind als eigene Risikoart auf gleicher Ebene wie das Markt- und Kreditrisiko angesiedelt und bedürfen je nach Risikoart entsprechender umfassender Management-, Controlling- und Überwachungstätigkeiten. Ziel ist, solche Risiken zu identifizieren, zu begrenzen und zu vermeiden.

– FRÜHWARNSYSTEM/RISIKOINDIKATOREN

Frühwarnsysteme werden zur systematischen Aufdeckung und Erkennung möglichst aller bankbetrieblichen Risiken eingesetzt. Als Warnsignale fungieren Risikoindikatoren, die,

gemessen an festgelegten Schwellenwerten, eine Indikation auf mögliche operationelle Risiken anzeigen. Sie können deshalb der Bank als Frühwarnsystem für bedrohliche Trends und Entwicklungen im Bankbetrieb dienen.

– VERLUSTDATENBANK

Eine wesentliche Hilfe bei der Identifikation operationeller Risiken sind Verlustdaten. Durch eine systematische Sammlung und Analyse dieser Daten lassen sich Schwachstellen identifizieren und Maßnahmen zur Verbesserung dieser Schwachstellen initiieren. Um die Anforderungen an Vollständigkeit, Qualität und Revisionsicherheit sicherzustellen, setzt die Bank zur Verlustdatensammlung die Software VÖB-ORC ein. Die Verlustdatenbank enthält Daten ab dem Jahr 2003.

– SELF-ASSESSMENT

Das Self-Assessment der DZ PRIVATBANK S. A. dient zur Risikopotenzialschätzung. Es wird im Rahmen des Risiko-Self-Assessments des DZ BANK Konzerns durchgeführt. Dabei werden die grundsätzlichen Szenarien zentral von der DZ BANK vorgegeben. Darauf basieren dann die konkreten Szenariobeschreibungen und -ausprägungen (Schätzung Verlusthäufigkeiten und -höhen). Dabei wird zwischen gruppenweiten, verschränkten (DZ PRIVATBANK-weiten) und Einzelszenarien unterschieden.

Um möglichen Risiken im Bereich Personalwesen zu begegnen, richtet die Bank besonderes Augenmerk auf die Auswahl, die Einarbeitung, den Einsatz sowie die Förderung und Entwicklung der Mitarbeiter. Die Aufbau- und die Ablauforganisation der Bank berücksichtigen eine strenge Funktionstrennung, die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips, strikte Zugriffskontrollen, Kompetenzregeln und Vertretungsregeln. Die Organisationshandbücher sowie die Arbeitsanweisungen werden kontinuierlich angepasst.

Ein standardisiertes Verfahren stellt sicher, dass mit der Einführung neuer Produkte oder Produktvarianten die operationellen und alle sonstigen Risiken ausreichend geprüft werden. Die Identifizierung und Bearbeitung von Rechtsrisiken obliegen dem Bereich Recht/Compliance/Geldwäsche. Auch die aus gesetzlichen Compliance-Anforderungen resultierenden Überwachungsaufgaben werden dort wahrgenommen. Mit dem Business-Recovery-Zentrum und dem Disaster-Recovery-Zentrum kann der Geschäftsbetrieb der Bank an anderer Stelle in Luxemburg weitergeführt werden.

Der Risikokapitalbedarf für das operationelle Risiko wird auf Basis des regulatorischen Standardansatzes als Anteil der Bruttoerträge ermittelt. Danach werden die durchschnittlichen Bruttoerträge der vergangenen drei Jahre einzelner Marktbereiche mit aufsichtsrechtlich vorgegebenen Beta-Faktoren multipliziert.

GESCHÄFTSRISIKO

Das Geschäftsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch unerwartete Veränderungen heutiger und zukünftiger Geschäftsvolumina oder -margen (beispielsweise aufgrund einer veränderten Wettbewerbssituation).

In Übereinstimmung mit den Konzepten zum Risikomanagement und -controlling der anderen Risiken misst die Bank ihr Geschäftsrisiko als Value at Risk (VaR) auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes. Das zur Unterlegung von Geschäftsrisiken notwendige Kapital wird von der Volatilität der beiden genannten Risikotreiber – Erträge und Kosten – sowie deren Korrelation bestimmt.

BETEILIGUNGSRISIKO

Beteiligungsrisiken werden für solche Beteiligungen berechnet, die nicht unmittelbar in die Risikosteuerung der DZ PRIVATBANK S. A. einbezogen sind. Da sämtliche Einheiten der DZ PRIVATBANK in die Risikosteuerung integriert sind, ist dieser Ansatz zum Berichtsstichtag nicht relevant.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Unter Liquiditätsrisiko im engeren Sinn versteht die DZ PRIVATBANK S. A. die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Das Liquiditätsrisiko wird damit als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der DZ PRIVATBANK entstehen kann. Bei steigendem Liquiditätsspread kann zukünftiger Liquiditätsbedarf nur mit Zusatzkosten geschlossen werden.

Auf Basis der Geschäftsstrategie und der Geschäftsaktivitäten werden die wesentlichen Quellen für Liquiditätsrisiken identifiziert.

Zur Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken setzt die Bank ein internes Liquiditätsmodell ein. Hierbei wird auf täglicher Basis Transparenz über die erwarteten und unerwarteten Liquiditätsflüsse („Forward Cash Exposure“) sowie die zum Ausgleich von Liquiditätsunterdeckungen verwendbaren Liquiditätsreserven („Counterbalancing Capacity“) geschaffen. Dabei werden sowohl ein Normalszenario als auch mehrere Stressszenarien betrachtet. Ziel ist ein positiver Zahlungsmittelüberschuss in allen relevanten Szenarien im entsprechenden Zeitraum. Eine separate Hinterlegung mit Risikokapital erfolgt nicht. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, existiert ein Liquiditätsnotfallplan.

Luxemburg, den 10. Februar 2015

Der Vorstand

Dr. Stefan Schwab

Dr. Bernhard Früh

Ralf Bringmann

Richard Manger

Dr. Frank Müller

BERICHT DES RÉVISEUR D'ENTREPRISES AGRÉÉ

BERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS

Entsprechend dem uns von dem Vorstand erteilten Auftrag vom 29. April 2014 haben wir den beigefügten Jahresabschluss der DZ PRIVATBANK S. A. geprüft, der aus der Bilanz zum 31. Dezember 2014 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr sowie aus dem Anhang, der eine Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden und andere erläuternde Informationen enthält, besteht.

VERANTWORTUNG DES VORSTANDS FÜR DEN JAHRESABSCHLUSS

Der Vorstand ist verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen zur Aufstellung des Jahresabschlusses und für die internen Kontrollen, die er als notwendig erachtet, um die Aufstellung des Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist, unabhängig davon, ob diese aus Unrichtigkeiten oder Verstößen resultieren.

VERANTWORTUNG DES RÉVISEUR D'ENTREPRISES AGRÉÉ

In unserer Verantwortung liegt es, auf der Grundlage unserer Abschlussprüfung über diesen Jahresabschluss ein Prüfungsurteil zu erteilen. Wir führten unsere Abschlussprüfung nach den für Luxemburg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing) durch. Diese Standards verlangen, dass wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einhalten und die Prüfung dahingehend planen und durchführen, dass mit hinreichender Sicherheit erkannt werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zum Erhalt von Prüfungsnachweisen für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und Informationen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen obliegt der Beurteilung des Réviseur d'entreprises agréé ebenso wie die Bewertung des Risikos, dass der Jahresabschluss wesentliche unzutreffende Angaben aufgrund von Unrichtigkeiten oder Verstößen enthält. Im Rahmen dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Réviseur d'entreprises agréé das für die Aufstellung und die sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses eingerichtete interne Kontrollsystem, um die unter diesen Umständen angemessenen Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch, um eine Beurteilung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und -methoden und der Vertretbarkeit der vom Vorstand ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

PRÜFUNGSURTEIL

Nach unserer Beurteilung vermittelt der Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen betreffend die Aufstellung und Darstellung des Jahresabschlusses ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der DZ PRIVATBANK S. A. zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr.

BERICHT ÜBER WEITERE GESETZLICHE UND AUFSICHTSRECHTLICHE VERPFLICHTUNGEN

Der Lagebericht, der in der Verantwortung des Vorstands liegt, steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

Luxemburg, den 20. Februar 2015

ERNST & YOUNG
Société Anonyme
Cabinet de révision agréé

Christian BRÜNE

GREMIEN

AUFSICHTSRAT

LARS HILLE, VORSITZENDER

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschafts-
bank, Frankfurt am Main

KARL-HEINZ MOLL, STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER
Mitglied des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-
Zentralbank, Düsseldorf

RALF BAUMBUSCH
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Aalen eG Volksbank
Raiffeisenbank, Aalen

DR. PETER BOTTERMANN

Sprecher des Vorstands
Volksbank Ruhr Mitte eG,
Gelsenkirchen
(seit 7. März 2014)

WERNER GROSSMANN
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Breisgau-Süd eG,
Heitersheim
(bis 31. Dezember 2014)

DR. PETER HANKER

Sprecher des Vorstands
Volksbank Mittelhessen eG,
Gießen

WOLFGANG KÖHLER

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschafts-
bank, Frankfurt am Main

DR. WERNER LEIS

Mitglied der Geschäftsführung
TEBA Kreditbank GMBH & Co.
KG, Landau

DR. ANDREAS MARTIN

Mitglied des Vorstands
Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und
Raiffeisenbanken e. V. (BVR),
Berlin

KLAUS MÜLLER

Mitglied des Vorstands
Kölner Bank eG, Köln

JÜRGEN WACHE

Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG,
Hannover

VORSTAND

DR. STEFAN SCHWAB Vorsitzender

DR. BERNHARD FRÜH
Stellvertretender Vorsitzender
(bis 28. Februar 2015)

RALF BRINGMANN

RICHARD MANGER

DR. FRANK MÜLLER

BEIRAT

JOACHIM ERHARD, VORSITZENDER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Würzburg eG, Würzburg

CARL-LUDWIG BEHRENS, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG, Syke, Bassum

HERMANN BACKHAUS Vorsitzender des Vorstands Märkische Bank eG, Hagen

THOMAS BALK Mitglied des Vorstands VR-Bank Bad Hersfeld-Roten- burg eG, Bad Hersfeld

ANGELIKA BELLETTI Mitglied des Vorstands VR-Bank Mittelsachsen eG, Freiberg (ab 8. Dezember 2014)

RALPH P. BLANKENBERG Sprecher des Vorstands Volksbank Ulm-Biberach eG, Ulm

DR. THOMAS BRAKENSIEK Mitglied des Vorstands Hamburger Volksbank eG, Hamburg

ULF BROTHUHN Mitglied des Vorstands Bremische Volksbank eG, Bremen

CARSTEN CLEMENS Vorsitzender des Vorstands VR-Bank eG, Regen

KARL-HEINZ DREHER Sprecher des Vorstands Volksbank Breisgau Nord eG, Emmendingen

CLAUS EDELMANN Mitglied des Vorstands Volksbank Strohgäu eG, Kornthal-Münchingen (ab 2. Juli 2014)

NORBERT FRIEDRICH Mitglied des Vorstands Volksbank Trier eG, Trier

STEFAN FROSS Mitglied des Vorstands VR-Bank Werra-Meißner eG, Hessisch Lichtenau

THOMAS HINDERBERGER Vorsitzender des Vorstands Volksbank Heilbronn eG, Heilbronn

JÜRGEN HÖLSCHER Mitglied des Vorstands Volksbank Lingen eG, Lingen

WILHELM JANSEN Mitglied des Vorstands Volksbank eG, Lönningen

MATTHIAS LAU Mitglied des Vorstands Volksbank Raiffeisenbank eG, Neumünster

HERMANN MECKLER Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands RaiffeisenVolksbank eG Gewerbebank, Ansbach

RAINER MELLIS Sprecher des Vorstands Volksbank Düsseldorf Neuss eG, Düsseldorf

ANDREAS MERTKE Mitglied des Vorstands Berliner Volksbank eG, Berlin

JÖRG MOLTRECHT Mitglied des Vorstands Bank für Kirche und Diakonie eG, Dortmund

MICHAEL F. MÜLLER Mitglied des Vorstands Volksbank eG Braunschweig Wolfs- burg, Braunschweig

JÜRGEN PÜTZ Vorsitzender des Vorstands Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG, Bonn

KARL-HEINZ REIDENBACH Mitglied des Vorstands Volksbank Kaiserslautern-Nord- westpfalz eG, Kaiserslautern

MANFRED RESCH Mitglied des Vorstands VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG, Obertshausen

MANFRED ROCKENFELLER Vorsitzender des Vorstands Genossenschaftsbank Unterall- gäu eG, Bad Wörishofen

DR. MARKUS SCHAPPERT Mitglied des Vorstands Volksbank-Raiffeisenbank Bayreuth eG, Bayreuth

MICHAEL SCHNEIDER Mitglied des Vorstands Volksbank Main-Tauber eG, Tauberbischofsheim

ERWIN SCHOCH Sprecher des Vorstands Volksbank Regensburg eG, Regensburg

SIEGFRIED SCHÖN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Stuttgart eG,
 Stuttgart
 (bis 31. Mai 2014)

DR. KLAUS SCHRAUDNER

Vorsitzender des Vorstands
 Pax-Bank eG, Köln

STEFAN SIEBERT

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Bad Salzungen
 Schmalkalden eG, Bad Salzungen
 (bis 4. September 2014)

ULRICH TOLKSDORF

Vorsitzender des Vorstands
 vr bank Untertaunus eG, Idstein

WOLFRAM TRINKS

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Ettlingen eG, Ettlingen

THOMAS VOGL

Mitglied des Vorstands
 VR Bank Starnberg-Herrsching-
 Landsberg eG, Herrsching

EKKEHARD WINDLER

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Klettgau-
 Wutöschingen eG, Wutöschingen

THEODOR WINKELMANN

Vorstandsvorsitzender
 Volksbank Koblenz
 Mittelrhein eG, Koblenz

RESSORTS

PRIVATE BANKING

Frank Endres

VM-VERTRIEBSSTEUERUNG

Andreas Hoenck

PRODUKT- UND PORTFOLIOMANAGEMENT

Markus Dischner

OPERATIONS/SERVICES

Andreas Lechtenberg

TREASURY/BROKERAGE

Thomas Gehlen

KREDIT

Alexander Steinmetz

INVESTMENTFONDS

KUNDEN & KOORDINATION

Julien Zimmer

INVESTMENTFONDS

FONDSADMINISTRATION/ PRODUKTE

Ulrich Juchem

DEPOTBANK

Christiane Pott-Liebeskind

UNTERNEHMENSSTEUERUNG

Dr. Thomas Hirschbeck

IT-BETRIEB UND VERWALTUNG

Dr. Martin Evers

ORGANISATION UND ANWENDUNGSSYSTEME

Hermann Wetzel

RISIKOCONTROLLING

Dr. Christian Elbert

HR & CHANGE MANAGEMENT

Oliver Büdel

VERBUND/KOMMUNIKATION/ CORPORATE MARKETING

Corinna Frank

GREMIEN/BETEILIGUNGEN

Petra Gören

PROJEKTMANAGEMENT

Hauke Meintz

REVISION/DATENSCHUTZ

Axel Rau

RECHT/COMPLIANCE/ GELDWÄSCHE

Klaus-Peter Bräuer

KONZEPTION UND GESTALTUNG
MEHR⁺

Kommunikationsgesellschaft mbH,
Düsseldorf

DRUCK

März 2015

Dieser Geschäftsbericht
ist im Internet unter
www.dz-privatbank.com
elektronisch abrufbar.



DZ PRIVATBANK S. A.

Geschäftsadresse:
4, rue Thomas Edison
L-1445 Strassen, Luxembourg
Postanschrift:
Boîte Postale 661
L-2016 Luxembourg

Telefon +352 44903-1
Telefax +352 44903-2001

Die DZ PRIVATBANK S. A. gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) an. Weitere Informationen unter: www.bvr.de/se

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG

Münsterhof 12
Postfach
CH-8022 Zürich

Telefon +41 44214-9111
Telefax +41 44214-9285

www.dz-privatbank.com
E-Mail info@dz-privatbank.com

BERLIN
DÜSSELDORF
FRANKFURT
HAMBURG
HANNOVER
LEIPZIG
LUXEMBURG
MÜNCHEN
NÜRNBERG
SINGAPUR
STUTTGART
ZÜRICH

03/2015

